

**DIE ERMORDUNG DES  
PRÄSIDENTEN  
ABRAHAM LINCOLN  
EINE THAT DER JESUITEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649769674

Die Ermordung des Präsidenten Abraham Lincoln eine That der Jesuiten by Charles Chiniquy

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**CHARLES CHINIQUY**

**DIE ERMORDUNG DES  
PRÄSIDENTEN  
ABRAHAM LINCOLN  
EINE THAT DER JESUITEN**



**Die Ermordung**  
des  
**Präsidenten Abraham Lincoln**  
eine  
**That der Jesuiten.**

---

Von  
**Vater Chiniqui.**

---

(Separatdruck aus dessen Werk: „Fünfzig Jahre in der römischen Kirche“.)

— — — — —  
**Barmen.**

Druck und Verlag von D. B. W i e m a n n.

## Vorbemerkung.

Abraham Lincoln, geboren 1809, von geringer Herkunft, aber hoher geistiger Begabung, wurde 1861 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt. Als tiefgegründeter evangelischer Christ trat er mit ganzer Entschiedenheit für die Abschaffung der Sklaverei ein. Wesentlich über diese Frage entbrannte unter seiner Präsidentschaft der schreckliche Bürgerkrieg, welcher Nordamerika vier Jahre lang zerfleischte. Die erkatholischen Südstaaten waren nämlich erbitterte Gegner der Sklavenemanzipation, und trachteten nach Losreißung von dem republikanischen Staatenbunde. Ihre Führer waren Jefferson, Davis, Lee, Beauregard u. a. — Am Ende siegte der evangelische Norden, und Lincoln wurde zum zweitenmale mit der Präsidentschaft betraut, aber kurz darauf durch einen Muechelmörder namens Booth hinterrücks erschossen.

Der bekannte amerikanische Pater Chiniqui, welcher im späteren Mannesalter, nachdem er als Temperenzapostel in der römischen Kirche zu hohem Ansehen gekommen war, zur evangelischen Kirche übertrat, führt nun in seinem Werke: „Fünzig Jahre in der römischen Kirche“ (die Übersetzung erscheint in meinem Verlage), Kapitel 61 den evidenten Nachweis, daß Lincoln als ein Opfer der Jesuiten gefallen sei, welche an ihm wieder einmal ihre abscheuliche Theorie vom Erlaubtsein des Tyrannenmordes in die Praxis umgesetzt haben. Die nachfolgenden Ausführungen haben geradezu den Wert eines geschichtlichen Dokuments.

D. B. Wiemann.

So oft ich den Präsidenten Lincoln traf, mußte ich mich wundern, wie eine solche Höheit des Denkens und eine so kindliche Einfachheit in einer Persönlichkeit beieinander wohnen konnten. Ich habe mir oft, wenn ich eine Unterredung mit ihm gehabt hatte, die Frage vorgelegt: „Wie ist es möglich, daß dieser Holzspalter sich mit solcher Leichtigkeit zu den höchsten Regionen menschlichen Denkens und Philosophierens hat emporzuschwingen können?“

Das Geheimnis dieser Thatiache liegt darin, daß Lincoln eine lange Zeit seines Lebens in der Schule Jesu Christi zugebracht hatte und seinen erhabenen Lehren bis zu einer von niemand geahnten Tiefe denkend nachgegangen war. In ihm bewunderte ich die vollkommenste Ausprägung des Christentums, die ich überhaupt in meinem Leben gefunden habe.

Er war zugeständenermaßen weder strikter Presbyterianer, noch Baptist, noch Methodist; aber er war die Verkörperung alles dessen, was in diesen vollkommener und christlicher ist. Seine Religion bestand in dem wahren Wesen dessen, was Gott im Menschen dargestellt wissen will. Von Christo selbst hatte er gelernt, wie man Gott und den Nächsten lieben soll, und von Christo selbst hatte er gelernt, welches die Würde und der Wert eines Menschen sei. „Ihr seid alle Brüder, die Kinder Gottes,“ das war sein großes Motto.

Aus dem Evangelium hatte er die Prinzipien der Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit geschöpft, sowie auch jene erhabene kindliche Einfachheit, die ihm die Bewunderung und Liebe aller gewann, welche mit ihm in Berührung kamen,

aus dem Evangelium herstammte. Ich könnte, um das zu belegen, zahlreiche Thatsachen anführen; aber der Kürze wegen will ich nur eine hierhersetzen. Sie ist den Memoiren Batemans, des Vorstehers des öffentlichen Unterrichts im Staate Illinois entnommen:

„Lincoln schwieg; eine ganze Weile konnte man die tiefste Bewegung aus seinen Zügen lesen. Dann stand er auf und ging in dem Empfangszimmer auf und ab, um seine Selbstbeherrschung zu behalten oder wiederzugewinnen. Endlich blieb er stehen und sagte mit zitternder Stimme und Thränen in den Augen:

„Ich weiß, daß es einen Gott gibt und daß er Ungerechtigkeit und Sklaverei haßt. Ich sehe, daß der Sturm herankommt und daß seine Hand darin ist. Wenn er eine Stelle und eine Aufgabe für mich hat — und ich denke er hat sie — so glaube ich bereit zu sein! Ich bin nichts, aber die Wahrheit ist alles. Ich habe die feste Überzeugung, daß ich im Rechte bin; denn ich weiß, daß die Freiheit recht ist; denn Christus lehrt sie, und Christus ist Gott. Ich habe ihnen gesagt, daß ein Haus, das mit sich selbst uneins ist, nicht bestehen kann, und daß Christus und die Vernunft dasselbe sagen, und sie werden auch dieser Ansicht sein.

Douglas kümmert sich nicht darum, ob die Abstimmung für oder wider die Sklaverei ausfällt; aber Gott und Menschheit kümmern sich darum, und mir liegt es ebenfalls am Herzen. Und mit Gottes Hilfe wird es mir gelingen. Es kann sein, daß ich die Vollendung nicht erlebe; aber sie wird kommen und mich rechtfertigen, und jene Leute werden erkennen, daß sie die Bibel nicht richtig gelesen haben!

Erscheint es nicht seltsam, daß Männer die moralische Seite dieses Kampfes ignorieren können. Eine Offenbarung könnte es mir nicht deutlicher machen, daß entweder die Sklaverei oder der Staat zu Grunde gehen muß. Die Zukunft würde schrecklich sein — wie ich sie sehe — wenn dies Buch nicht wäre, auf dessen Grunde ich stehe (damit spielte er auf das Evangelium an, welches er noch in der Hand hatte). Es ist, als ob Gott die Sklaverei hätte dulden wollen, bis selbst



die Lehrer der Religion dies Unrecht aus der heiligen Schrift zu begründen und ihm einen religiösen Charakter und eine göttliche Sanktion auszudrücken versuchen würden. Und nun ist das Maß der Sünde voll und die Gefäße des Zornes werden ausgegossen werden.“

Bateman fügt hinzu: „Darnach dauerte die Unterhaltung noch lange. Alles, was er sagte, trug den Charakter des Tiefempfundenen, Zarten und Religiösen. In dem Ton seiner Rede lag eine ergreifende Melancholie. Er nahm wiederholt Bezug auf seine Überzeugung, „daß der Tag des Zornes nahe sei“ und daß er in dem Kampfe, welcher mit der Abschaffung der Sklaverei enden würde, eine Rolle zu spielen hätte, wenn es auch sehr möglich wäre, daß er das Ende nicht erlebte.

Nach abermaliger Bezugnahme auf den Glauben an die göttliche Vorsehung und das Eingreifen Gottes in die Geschichte, berührte die Unterhaltung das Gebet. Er bekannte frei heraus, daß er an die Pflicht, das Recht und die Wirksamkeit des Gebetes glaube, und deutete durch nicht mißzuverstehende Worte an, daß er auf diesem Wege die göttliche Führung und Gunst gesucht habe.“

Diese Unterhaltung mußte Bateman, einen aufrichtigen Christen, den Lincoln sehr hoch schätzte, überzeugen, daß Lincoln in der Stille einen Pfad zu dem christlichen Standpunkt gefunden hatte, daß er zu Gott gekommen war und sich auf die ewige göttliche Wahrheit stütze. Als beide Männer auseinandergehen wollten, bemerkte Bateman:

„Ich hätte nicht gedacht, daß Sie so viel an diese Klasse Menschen zu denken pflegen; die meisten Ihrer Freunde kennen sicherlich die Gefühle nicht, welche Sie mir gegenüber geäußert haben.“

Er antwortete schnell: „Ich weiß, daß sie dieselben nicht kennen; aber ich denke an diese Leute schon seit Jahren mehr als an alle andern; und ich will, daß Sie das wissen sollen.“ (The Inner Life of Lincoln, by Carpenter, p. 193—195.)

Es war mir oft, als stände ich vor einem alten Propheten, wenn ich seine Gedanken über die zukünftigen Geschicke

der Vereinigten Staaten hörte. In einer meiner letzten Unterredungen mit ihm, ergriff mich eine fast unbefchreibliche Bewunderung, als ich solche Meinungen und Prophezeiungen aus seinem Munde hörte:

„Es ist mit den Führern der Südstaaten in diesem Bürgerkriege wie mit den großen und kleinen Rädern der Eisenbahnwagen. Wer die Gesetze der Mechanik nicht kennt, ist geneigt zu glauben, daß die gewaltigen lärmenden Räder, die er sieht, die bewegende Kraft sind; aber sie irren sich. Die thatsächlich bewegende Kraft sieht man nicht; sie ist ohne Geräusch und im Dunkel hinter den eisernen Wänden wohl verborgen. Die bewegende Kraft ist der im verborgenen hergestellte Wasserdampf, der wieder ganz geräuschlos von dem winzigen, aber energischen Finger des Maschinisten dirigiert wird.

Der gemeine Mann sieht und hört nur die großen, geräuschvollen Räder der Wagen der Südstaaten-Konföderation; er nennt sie Jeff Davis, Lee, Toombs, Beauregard, Semmes &c. und glaubt aufrichtig, sie seien die bewegende Kraft, die Urheber der Unruhen. Aber er irrt sich. Die bewegende Kraft steckt in Wirklichkeit verborgen hinter den Mauern des Vatikans, der Jesuiten-schulen, der Nonnenklöster und der Beichtstühle.

Es ist eine Thatsache, die leider dem amerikanischen Volke nicht genügend bekannt ist und die ich auch erst als Präsident erfahren habe, daß nämlich die leitenden Familien in den Südstaaten zum größten Teil, wenn nicht durchweg, ihre Erziehung von Jesuiten und Nonnen empfangen haben. Daher diese gemeinen Prinzipien der Sklaverei, des Hochmuths und der Grausamkeit, die vielen unter ihnen zur zweiten Natur geworden sind. Daher dieser Mangel an Aufrichtigkeit und Humanität, dieser unveröhnliche Haß gegen die Gleichheit und Freiheit, wie das Evangelium Jesu Christi sie lehrt. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß die ersten Ansiedler in Louisiana, Florida, Neu-Mexiko, Texas, Süd-Kalifornien und Missouri Katholiken und ihre ersten Lehrer Jesuiten

waren. Freilich sind dann diese Staaten durch uns erobert oder angebaut worden, aber ehe die Leute amerikanische Bürger wurden, hatte ihnen Rom das tödtliche Gift seiner antisozialen und antichristlichen Grundzüge eingestößt. Unglücklicherweise ist seitdem der größte Teil der Bevölkerung von Jesuiten oder Nonnen erzogen worden. Und diese haben fort und fort in aller Stille, aber in überaus wirksamer Weise bitteren Haß gegen unsere Einrichtungen, Gesetze, Schulen, Rechte und Freiheiten angefaßt, so daß der schreckliche Konflikt zwischen Nord und Süd unvermeidlich wurde. Wir verdanken diesen schrecklichen Bürgerkrieg, wie ich Ihnen schon vorhin sagte, lediglich der Papißterei.

Wenn mir das jemand gesagt hätte, als ich noch nicht Präsident war, so würde ich ihn ausgelacht haben; aber Professor Morse hat mir über diese Angelegenheit die Augen geöffnet. Und nun erkenne ich dieses Geheimnis; jetzt verstehe ich diese höllische Maschine, die ungeesehen und ungeahnt die schweren, lärmenden Räder des Südstaatenwagens bewegt.

Unser Volk will das noch nicht begreifen und glauben, und vielleicht ist gegenwärtig auch nicht der geeignete Zeitpunkt, daselbe in diese schrecklichen Geheimnisse einzuweißen; man würde damit Öl in ein Feuer gießen, daß schon zerstörend genug wirkt.

Sie sind fast der Einzige, mit dem ich über diesen Gegenstand offen spreche. Aber früher oder später wird die Nation die wahre Quelle dieser Blut- und Thränenströme, die überall Verwüstung und Tod verbreiten, kennen lernen. Und dann werden die Urheber dieser Verwüstung und dieses Unheils zur Rechenschaft gezogen werden.

Ich bin kein Prophet, aber ich sehe eine sehr trübe Wolke an unserm Horizont, die gefüllt ist mit Blut und Thränen. Sie wird heraufziehen und wachsen, bis ein Blitzstrahl sie zerreißen und ein furchtbarer Donnerschlag folgen wird. Dann wird ein Zyklon, (Wirbelsturm), wie die Welt noch keinen gesehen hat, über dieses Land hinwegjagen, und furchtbare Verwüstung wird seinem Lauf folgen vom Norden bis zum Süden. Darnach werden Tage eines langen